

KURIER
TREND

Wohnen

Preis: € 7,50

KÜCHE – BAD – INTERIEUR

Anleitung zum Glück

Viele Tipps, wie Sie
Küche oder Bad für sich
perfekt gestalten

Tag der offenen Tür

Von der Foodbloggerin bis zum Architekten – wir zeigen,
wie unterschiedlich Wohnen sein kann

FOTO: KAY VON ASPERN



9 0 24700 00068 0 07

SPRUNG INS KALTE WASSER

Flugzeugtrolleys, die bodenständig werden, oder eine Gitarre, die als Garderobe Anklang findet – manche Gebrauchsgegenstände starten im Wohnbereich eine völlig neue Karriere. TEXT: BELINDA FIEBIGER

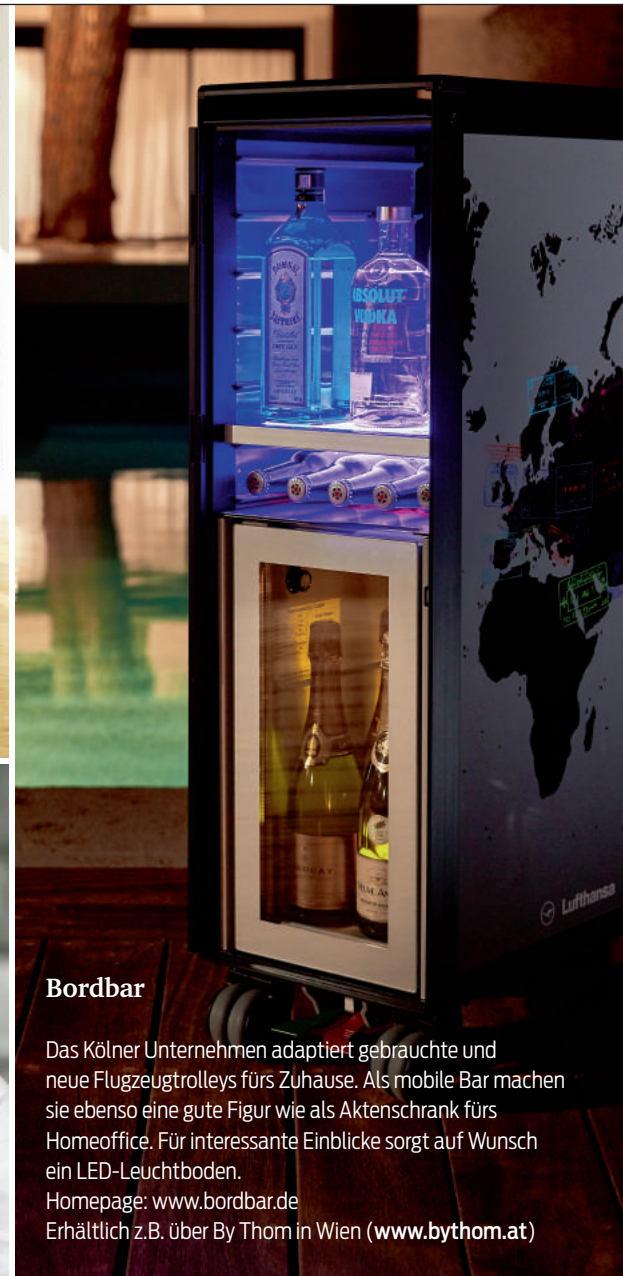


Mit dem mobilen Flugzeugtrolley von Bordbar kommt die heimliche Minibar in Schwung: Bei dieser Anfertigung ist eine eingebaute Kühlung inkludiert

» Gebrauchsspuren stören Stephan Boltz und Valentin Hartmann nicht – im Gegenteil, sie weckt ihr Interesse. Ob durchgesessene Kinossessel, Spindschränke aus Blech oder OP-Leuchten: Die beiden Unternehmer hatten schon als Möbelfachschüler einen Faible dafür, ausrangierten Industrieprodukten neues Leben einzuhauchen. Der große Clou gelang ihnen mit einigen Flugzeugtrolleys, die irgendwann in ihrer Werkstatt in Köln landeten. Das kreative Duo experimentierte und versuchte die Servicewagen, die jahrelang im schmalen Gang von Passagierflugzeugen hin- und hergeschoben wurden, in Designermöbel für den Hausgebrauch »



Seit Abschluss der Möbelfachschule in Köln peppen Valentin Hartmann und Stephan Boltz Flugzeugtrolleys für den Heimgebrauch auf



Bordbar

Das Kölner Unternehmen adaptiert gebrauchte und neue Flugzeugtrolleys fürs Zuhause. Als mobile Bar machen sie ebenso eine gute Figur wie als Aktenschränke fürs Homeoffice. Für interessante Einblicke sorgt auf Wunsch ein LED-Leuchtboden. Homepage: www.bordbar.de Erhältlich z.B. über By Thom in Wien (www.bythom.at)

zu verwandeln. 2006 war die Zeit reif: Die beiden Überflieger schlugen mit insgesamt 287 gebrauchten Flugzeugtrolleys und dem Unternehmen „Bordbar“ den Weg in die Selbstständigkeit ein. Im großen Stil werden die Rollwagen überarbeitet und bekommen als Mini-bar, Stehtisch, Schuhregal, Kleider- oder Aktenschränke einen neuen Einsatzort fern jeglicher Runway zugeteilt. Die Fantasie kennt keine Grenzen. So lässt sich der Servierwagen als Hochtisch –

Beim Upcycling werden scheinbar nutzlos gewordene Dinge und Materialien zu einem neuen Produkt aufgewertet

mit Schneidebrett obenauf und Schubladen für Obst und Gemüse darunter – auch in der Küche parken. Renommiertere Preise wie der Red-Dot-Design-Award 2011 oder der Interior-Innovation-Award 2014 zeigen, dass der kreative Höhenflug von Stephan Boltz und Valentin Hartmann durchaus wahrgenommen wird. „Unsere Trolleys sind wahnsinnig stabil und lösen Emotionen aus, weil sie schon durch die Welt gereist sind“, verriet der jüngere der beiden Unternehmer, Valentin Hartmann, dem Nachrichtenmagazin Spiegel. „Sie haben Kratzer und Beulen, manche stören sich daran, aber für viele macht das auch erst den Wert aus.“

READY FOR TAKE-OFF. Während das Unternehmen „Bordbar“ seit seiner Gründung vor rund zehn Jahren von sich reden machte, steht Samuel Karl

mit seiner Idee noch am Anfang seiner Karriere. Der junge Tischler aus Engerwitzdorf nahe Linz stimmt dabei eine Zukunftsmusik ganz anderer Art an: Unter der Eigenmarke „Ausgespielt“ baut der Oberösterreicher in seiner Werkstatt gebrauchte Musikinstrumente in Möbelstücke um. Da gleiten zwei Schubladen elegant aus einer blank polierten Schlagzeugtrommel, die als Nachtkästchen oder Sideboard eine neue Aufgabe findet. Auch Gitarren bereitet der Mittzwanziger für ihr zweites Leben vor. Sie eignen sich zum Beispiel als Garderobe. Der Hohlraum des Instruments bietet genug Platz für zwei kleine Schubladen, während die Schlüssel lässig vom Gitarrenhals hängen. Knapp 35 Instrumenten haben die Werkstatt bereits verlassen und möbeln als ungewöhnliche Eyecatcher Wohnungen auf. Der Tischler war

FOTOS: WWW.BORDBAR.DE (3), AUSGESPIELT (2), HOLLEY



Ein Musikinstrument wird Möbelstück: Als Tischler und Schlagzeugspieler verbindet der junge Oberösterreicher Samuel Karl gleich zwei Leidenschaften



Eine gebrauchte Gitarre hat das Zeug zur schicken Garderobe – man muss nur das Potenzial erkennen

„Statt im Keller oder am Dachboden zu landen, verdienen ausgespielte Musikinstrumente eine zweite Chance.“

Samuel Karl, Tischler (und Schlagzeugspieler)

schon früh vom Werkstoff Holz fasziniert; als Hobby-Schlagzeugspieler kam schon bald die Musik hinzu. Den Auftakt gab ein Schulprojekt an der HTBLA Hallstatt. „Dafür habe ich einen Plan angefertigt, wie ein Schlagzeug zu einem Möbelstück umgebaut werden kann.“ Die Idee sollte ihn nicht mehr loslassen. Zu Hause im Keller fing Samuel Karl an, die Zeichnung Realität werden zu lassen: „Als die erste Trommel endlich fertig war, war ich aber nicht zufrieden. Die Schubladen ließen sich nur schwer herausziehen und es war nicht auf dem Niveau, das ich haben wollte“, erinnert sich der Tischler. „Ich habe es dann für eine Weile stehen gelassen und das Projekt erst wieder nach sechs Monaten wieder mit einem neuen Schubladensystem aufgenommen – und es hat funktioniert.“ Die Schubladen gleiten nach kurzem Druck von

Treffen handwerkliches Geschick, innovative Neugierde und etwas Geschäftssinn aufeinander, kann aus einem Schulprojekt auch eine Unternehmensgründung werden

alleine aus der Trommel heraus. „Mit jedem Musikinstrument, das umgebaut wird, lernt man Neues hinzu. Jedes hat seine Eigenheiten“, so der Tischler. Neben der handwerklichen Herausforderung geht es Samuel Karl aber auch um andere Dinge: „Ich mag es, gerade mit alten, ausgespielten Instrumenten zu arbeiten. Jemand hat viel Zeit mit ihnen verbracht, Freude an ihnen gehabt und sich vielleicht manchmal auch geärgert. Es ist schade, wenn das Instrument dann irgendwann im Keller oder am Dachboden landet. Wie viel schöner ist es, wenn es dem Besitzer erhalten bleibt und als Möbelstück dem Wohnraum Charakter und Identität gibt.“ Neben Massanfertigungen arbeitet Samuel Karl aber auch an eigenen Kreationen. „Einmal habe ich wieder nach Trommeln gesucht und zufällig eine durchsichtige

Ausgespielt

Tischler Samuel Karl aus Engerwitzdorf (OÖ) hat ein Herz für alte, gebrauchte Musikinstrumente: Mit einem zum Schubladenschrank umfunktionierten Schlagzeug fing es an, seitdem gibt er ausgedienten Instrumenten einen neuen Zweck – und verleiht dem Zuhause so das besondere Etwas. Homepage: www.ausgespielt.at

»



Jemanden zu finden, der Holzlöffel noch in traditioneller Handarbeit herstellt, war schwierig



Ludwiga Drucker und Michael Mass: Beim Kochen kam die zündende Geschäftsidee



The Cooking Spoon

Diese Kochlöffel werden aus den Barriquefässern ausgewählter Weingüter in Handarbeit hergestellt. Auf der hinteren Seite des Stiels ist das Weingut und der darin gereifte Wein vermerkt. Homepage: www.barriqueaffairs.com
Erhältlich online oder z.B. im Cuisinarum in Wien, bei Döllner in Kuchl oder Scala-Murgasse in Graz

gefunden—ich hab sofort ein Aquarium darin gesehen.“ Gesagt, getan. „Vieles funktioniert aber nicht von heute auf morgen,“ so der Oberösterreicher. Umso schöner ist es aber, wenn der Einfall doch noch aufgeht.

ESSENSZEIT. In einem vollen Chilibacon-Topf köcheln nicht nur feine Zutaten, sondern manchmal auch eine Geschäftsidee: „Beim gemeinsamen Kochen haben wir darüber geredet, dass der Holzlöffel wegen seines Beigeschmacks nicht im Topf bleiben darf“, so Ludwiga Drucker, die mit Michael Mass 2016 das Wiener Startup „Barrique Affairs“ gegründet hat. „Das hat schon die Großmutter gewusst.“ Die beiden versuchten dem etwas entgegenzusetzen: nämlich Kochlöffel gefertigt aus den Längshölzern gebrauchter Weinfässer, ver-

sehen mit einer Aromaschicht, die der Wein während der jahrelangen Reifung im Holz hinterlassen hat.

„Beim Kochen steht ja oft die Flasche Wein daneben. Ihn mit dem Löffel in Verbindung zu bringen, erschien uns naheliegend“, so Michael Mass. Und die Idee fasste in der Realität Fuß: Die gebrauchten Barriquefässer stammen von namhaften Weingütern wie Bründlmayer, Gesellmann, K&K Kirnbauer oder Reeh. Unter dem Label „The Cooking Spoon“ werden die Löffel in Handarbeit gefertigt. „Es war nicht einfach, jemanden zu finden, der das noch macht“, so Ludwiga Drucker. „Es ist ein

Mehr als nur ein Sammlerstück: Mit dem Weinfass-Löffel soll und darf auch gekocht werden. Er soll einen speziellen Geschmack in die Speise abgeben

Handwerk, das heute kaum noch zu finden ist. Aber unser Anspruch war von Anfang an, auf Qualität aus Österreich zu setzen—von der Produktion bis hin zur Verpackung.“

ANGEKOMMEN. Dass die Musik so klar und ausbalanciert tönt, ist nicht selbstverständlich. Für das Phonomöbel „Kuba Imperial Tarantella 405“—ausgestattet mit Radio und Plattenspieler—sollten die besten Jahre längst vorbei sein. In bis zu 200 Arbeitsstunden gibt Richard Sbüll ihm, wie auch anderen Radiomöbeln oder einfachen Röhrenradios, eine Chance





Supersonic Vienna von Richard Sbüll richtet sich gegen die Wegwerfkultur von Massenwaren



Supersonic Vienna

Richard Sbüll renoviert und stattet Röhrenradios von anno dazumal mit aktueller Technik aus. Design- und Ausstattungsdetails können auch nach Wunsch gefertigt werden. Wobei auch Hi-Fi-Geräte produziert und entwickelt werden.

Homepage: www.supersonic.at

auf ein zweites Leben. Auch für den Techniker und Tüftler mit jahrelanger Erfahrung in der Industrielektronik war die Gründung von „Supersonic Vienna“ ein Neustart. Im kleinen Team kümmert er sich um alte Geräte. In aufwendiger Handarbeit – anders geht es nicht – werden Gebrauchsspuren und Schäden an Echtholzgehäusen beseitigt, neuer Klarlack aufgetragen, eine kaputte Scheibe oder Messingleisten ersetzt, Lautsprecher

Das Interieur einer schnittigen Luxus-Karosserie oder doch ein Sofa? Gemeinsam mit dem Möbelhersteller Gatto entwickelte Supersonic Vienna das Hi-Fi-Sideboard „SS 1000“

werden neubespannt oder das ganze Teil buchstäblich auf neue Beine gestellt. Die alte Technik wird ergänzt und erneuert und etwa mit Bluetooth- und Airplay-Funktion ausgestattet. Viele der Elektronikbauteile sind eine eigene Entwicklung.

Für Eindruck sorgt aber das „Aushängeschild“ des Unternehmens: Das rund zwei Meter lange Phono-Möbel ist ein Gemeinschaftsprojekt mit Martin Kristofcsak vom Wiener Möbelunternehmen Gatto. Äußerlich erinnert das ledergepolsterte Teil an das Interieur edler Autokarosserien oder Yachten. Die Ära der 1950er und '60er schwingt mit. Affinität zum aktuellen Zeitgeist verrät das als Sideboard getarnte Mediacenter im Inneren – u. a. mit MediaPlayer, Bluetooth, Airplay Interface und Anschlussmöglichkeit für Smart-TV. „Das ist alles bis

hin zur Platine komplett von uns entwickelt. Allein das hat rund eineinhalb Jahre gedauert“, erzählt Sbüll. Und natürlich funktioniert es nach dem „Plug-and-play“-Prinzip. „Früher habe ich fast ausschließlich am Rechner gearbeitet“, so Sbüll. „Was ich an der Arbeit hier so schätze, ist die Symbiose aus digitalem und analogem Design und der handwerkliche Aspekt – wobei das allein nicht reicht, wenn man kein Musikgehör hat.“ Pralle technische Gegenwart verkleidet in eleganter Vintage-Aura. Manchmal führt der Neuanfang eben zurück in die Vergangenheit.

«
FOTOS: SUPERSONIC VIENNA

„Die Liebe zur Mikroelektronik, zum Handwerk und zu den kleinen Details – all diese Facetten machen heute meine Tätigkeit aus.“

Richard Sbüll, Elektrotechniker und GF von Supersonic Vienna



Für weitere Informationen zu **dem Thema** die Seite mit der Gratis-App „Shortcut Reader“ scannen